

Filmpublika und filmbezo

A u s g e w ä h l t e E r g e b n i s s e e i n e r

Patrick Glogner

Zum 5. Mal haben die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) in diesem Jahr den Medien-WAL, den Medienpädagogischen Preis für Wissenschaftlich Außergewöhnliche Leistungen, vergeben. Im Rahmen des diesjährigen Forums Kommunikationskultur der GMK wurden zwei Arbeiten mit dem Preis ausgezeichnet: *Die Rezeption von Soap Operas bei Kindern und Jugendlichen* von Eva Vocke (Universität Gesamthochschule Kassel) und die Arbeit von Patrick Glogner mit dem Titel: *Filmpublika und ihre Umgangsweisen mit Filmen* (PH Ludwigsburg). Patrick Glogner stellt auf den folgenden Seiten die wichtigsten Ergebnisse seiner Untersuchung vor.



Verschiedene Theorien und Untersuchungen der Kultursoziologie legen es nahe, dass die Rezeption von Kultur und Medien neben dem „reinen“ ästhetischen Genuss vor allem soziale Funktionen erfüllt.¹ Menschen drücken über ihre Umgangsweisen mit Kultur Nähe und Distanz bzw. Gemeinsamkeit und Distinktion gegenüber sozialen Gruppen mit anderen ästhetischen Vorlieben aus. Es ist zu vermuten, dass auch Film als Mittel solcher sozialen Abgrenzungsversuche dienen kann. Die Signalisierung sozialer Abgrenzung über ästhetische Objekte kann auf viele Arten erfolgen. Hier soll von Interesse sein, inwiefern Filmpublika – d. h. Menschen mit bestimmten Filmgeschmacksmustern – sich als nonkonform gegenüber der von ihnen vermuteten Filmbewertung durch die Bevölkerungsmehrheit stilisieren und damit Distinktion praktizieren. Es wird die Frage untersucht, ob Publikumsgruppen mit einem allgemein als „anspruchsvoll“ angesehenen Filmgeschmack stärker darum bemüht sind, sich von der (vermuteten) Filmbewertung der so genannten „breiten Masse“ – als Publika mit einem eher „trivialen“ Geschmack – zu distanzieren.

Im Folgenden wird, ausgehend von einer kurzen Vorbemerkung zu Art und Umfang der Gesamtuntersuchung², die Ermittlung der verschiedenen Filmpublika erläutert, um daraufhin diese hinsichtlich ihres Nonkonformismus-Bestrebens bezogen auf Filmbewertungen miteinander zu vergleichen.

Die Erhebung

Im April 2000 wurden insgesamt 364 Besucher der Filme *Die Asche meiner Mutter* (Drama), *Rent-A-Man* (Comedy), *Anatomie* (Horrorthriller) und *Magnolia* (vielfach ausgezeichnetes Drama) in verschiedenen Kinos – sowohl so genannten Boulevard- als auch Programmkinos – einer süddeutschen Mittelstadt befragt. Erhoben wurden soziodemographische Daten, Filmgeschmack (insgesamt 19 Filmgenres von Komödie bis Filmkunst), kulturelle Interessen, die Fernseh-, Kino- und Videonutzung, allgemeine Entscheidungsfaktoren für den Filmbesuch sowie die soziale Situation des Kinobesuchs. Darüber hinaus wurden Fragen gestellt, die Rückschlüsse darauf zulassen, welche Funktionen Filme im Allgemeinen für die Publika übernehmen – beispielsweise als Kommunikationsanlass, zur Unterhaltung, als Bildungsobjekt – und inwieweit Nähe und Distanz sowohl gegenüber Filmen als ästhetischen Objekten als auch gegenüber Menschen mit bestimmten Filmvorlieben signalisiert werden.



Unterschiedliche Publika – unterschiedlicher Filmgeschmack?
Grundlage der Studie: *Die Asche meiner Mutter* (Irland/USA 1999),
Rent-A-Man (USA 1999), *Anatomie* (Deutschland 2000)
und *Magnolia* (USA 1999).

generer Nonkonformismus

B e f r a g u n g v o n K i n o b e s u c h e r n

Der Unterschied zwischen Filmbesuchspublika und Filmgeschmackspublika

Tabelle 1:
Dimensionen des Filmgeschmacks

(n = 320 ³)	Mittelwert (m)	Faktorenloadungen ⁴
Sex & Violence	3,34	
Erotikfilme		,660
Science-Fiction-Filme		,651
Kriegsfilme		,640
Horrorfilme		,623
Trickfilme		,588
Actionfilme		,530
Anspruch	2,70	
Dokumentarfilme		,722
Filmklassiker		,677
Satiren		,539
Filmkunst		,468
Problem	2,81	
Problemfilme		,762
Melodramen		,714
Zeitkritische Filme		,518
Suspense	2,55	
Thriller		,783
Kriminal-/Agentenfilme		,608
Kinderfilme		,461
Good Vibration	2,58	
Liebesfilme		,741
Komödien		,627
Musikfilme		,577

Vor einem Vergleich verschiedener Filmpublika ist die Frage zu stellen, welche Kategorien als Grundlage zur Ermittlung von Filmpublika herangezogen werden können. Zum einen besteht die Möglichkeit, Filmpublika über den konkreten Filmbesuch – so genannte *Filmbesuchspublika* – zu ermitteln. Hier sind dies die jeweiligen Publika der Filme *Die Asche meiner Mutter*, *Rent-A-Man*, *Anatomie* und *Magnolia*. Darüber hin-

aus besteht jedoch auch die Möglichkeit, die Kinobesucher über Äußerungen zu ihrem Filmgeschmack zu *Filmgeschmackspublika* zu gruppieren. In der vorliegenden Untersuchung wurden den Kinobesuchern deshalb 19 Filmgenres genannt, die auf einer Skala von 1 = *gefällt mir sehr* bis 5 = *gefällt mir nicht* bewertet werden konnten. Aufgrund der großen Anzahl an abgefragten Filmgenres erfolgt für die Beschreibung des Filmgeschmacks sowie für weitere Zusammenhangsuntersuchungen eine Zusammenfassung der entsprechenden Variablen.

Diese Zusammenfassung geschieht in zwei Schritten. Zuerst werden die entsprechenden Variablen über eine Faktorenanalyse⁵ gebündelt, die fünf Faktor-Variablen ergibt (vgl. Tab. 1). Diese werden aufgrund der sie konstituierenden Variablen als *Sex & Violence*, *Anspruch*, *Problem*, *Suspense* und *Good Vibration* bezeichnet. In einem zweiten Schritt werden nun für alle gültigen Fälle die Mittelwerte aus den faktorbildenden Variablen berechnet. Niedrige Mittelwerte bedeuten eine starke Zuneigung, hohe Mittelwerte eine starke Ablehnung. Bei der Gesamtstichprobe am beliebtesten ist der Faktor *Suspense* (m = 2,55), gefolgt von *Good Vibration* (m = 2,58), *Anspruch* (m = 2,70) und *Problem* (m = 2,81). Den letzten Platz nimmt *Sex & Violence* mit einer insgesamt leichten Ablehnung (m = 3,34) ein.

Anmerkungen:

- Bourdieu, P.:** *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft.* Frankfurt am Main 1998¹⁰;
- Dollase, R./Rüsenberg, M./Stollenwerk, H. J.:** *Demoskopie im Konzertsaal.* Mainz 1986;
- Schulze, G.:** *Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart.* Frankfurt am Main/ New York 1997.
- Glogner, P.:** *Filmpublika und ihre Umgangsweisen mit Filmen. Eine empirische Untersuchung zur kultursoziologischen Differenzierung von Kinobesuchern.* Magisterarbeit am Institut für Kulturmanagement der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg 2000.
- Zur Faktorenberechnung wurden Fälle mit Missing Values listenweise ausgeschlossen. Hieraus ergibt sich n = 320.
- „Die absolute Größe der jeweiligen Faktorladung gibt die Bedeutung des Faktors für die jeweilige Variable an.“ (**Brosius, G./Brosius, F.:** *SPSS. Base System und Professional Statistics.* Bonn 1995, S. 828).
- Die Faktorenanalyse wurde mit Varimax-Rotation durchgeführt.
- Als Methode wurde die hierarchische Clusteranalyse gewählt.
- Formuliert in Anlehnung an den Fragebogen der Konzertpublika-Studien von Dollase, Rüsenberg und Stollenwerk: A. a. O.
- Signifikanzniveaus von p < 0,05 werden als signifikant, Signifikanzniveaus von p < 0,01 als hochsignifikant bezeichnet.

Zusammenfassung der Kinobesucher zu Filmgeschmackspublika

Die Ermittlung von Filmgeschmackspublika erfolgt über eine Clusteranalyse.⁶ In einem Cluster werden jeweils die Befragten zusammengefasst, die auf die Frage nach den Filmgenre-Präferenzen ähnlich geantwortet haben. Die Clusteranalyse bildet aus der Gesamtstichprobe – d.h. aus allen vier Publika der genannten Filme – fünf neue Publika mit unterschiedlichen Filmgeschmacksmustern. Diese werden aufgrund der ihnen typischen Filmvorlieben und -abneigungen – wie aus Abb. 1 ersichtlich – im Folgenden als anspruchorientiertes Publikum (C1), Mainstream-Publikum (C2), Anti-Sex&Violence-Publikum (C3), spannungsorientiertes Publikum (C4) und Spannung&Anti-Anspruch-Publikum (C5) bezeichnet.

Inwieweit es tatsächlich notwendig ist, in der Publikaforschung zwischen Filmbesuch und Filmgeschmack zu differenzieren, zeigt sich, wenn man untersucht, aus welchen Filmgeschmackspublika die Filmbesuchspublika zusammengesetzt sind.

Die Besucher von *Die Asche meiner Mutter* sowie von *Magnolia* setzen sich – wie in Abb. 2 zu sehen ist – verstärkt (zu 51% bzw. 37%) aus dem anspruchorientierten Publikum und kaum aus dem Spannung&Anti-Anspruch-Publikum zusammen. Das *Anatomie*-Publikum hat dagegen einen leicht erhöhten Anteil am Mainstream-Publikum, ebenso wie das *Rent-A-Man*-Publikum, das darüber hinaus auch einen vergleichsweise größeren Anteil (36%) am Spannung&Anti-Anspruch-Publikum aufweist. Auffällig beim *Anatomie*- ebenso wie beim *Rent-A-Man*-Publikum ist außerdem der geringe Anteil am anspruchorientierten Publikum (8% bzw. 12%). Gleichwohl lassen sich die Filmbesuchs- und Filmgeschmackspublika nicht eindeutig eins zu eins einander zuordnen. Auch wenn die Filmbesuchspublika tendenziell einen etwas größeren Anteil bestimmter Filmgeschmackspublika aufweisen, zeigt sich die Heterogenität des Filmgeschmacks von Besuchern konkreter Filme. Dies macht es forschungsmethodisch nötig, sowohl Filmbesuchs- als auch Filmgeschmackspublika in der Untersuchung zu berücksichtigen.

Abbildung 1:
Filmpräferenzstruktur der Filmgeschmackspublika (Cluster C1 bis C5)

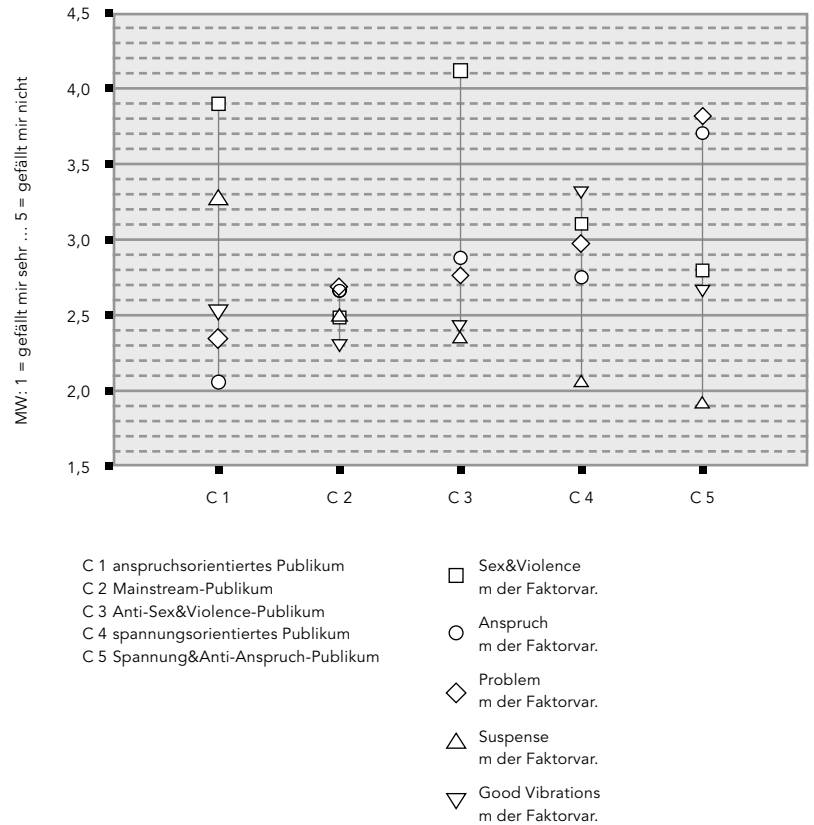
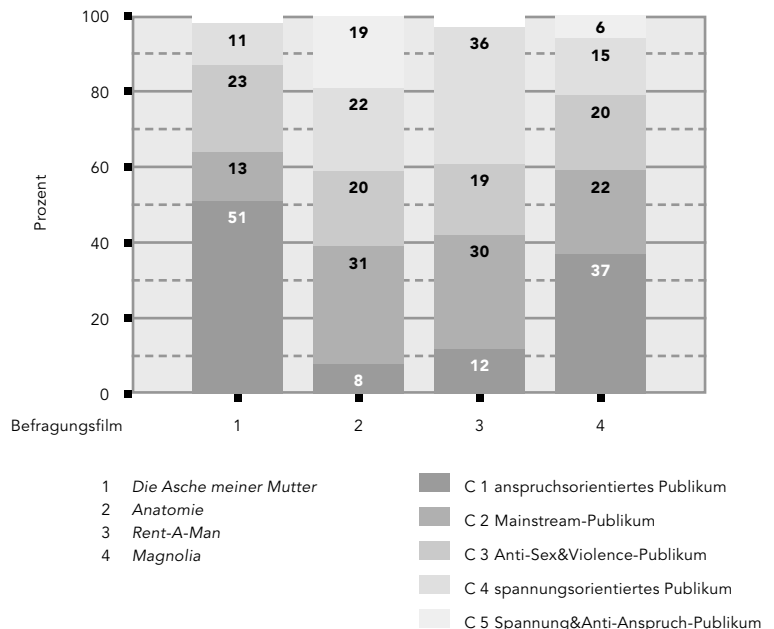


Abbildung 2:
Anteile der statistischen an den realen Publika



Filmbezogener Nonkonformismus

Das Nonkonformismus-Bestreben der Filmpublika wurde mit folgender Frage untersucht:⁷

Jede Art von Spielfilmen hat ein bestimmtes ANSEHEN in der Bevölkerung.

Bitte entscheiden Sie:

- Wie bewerten SIE PERSÖNLICH das Ansehen der folgenden Filmarten?
- Wie bewertet nach Ihrer Meinung DIE MEHRHEIT DER BEVÖLKERUNG DAS ANSEHEN jeder einzelnen Filmart?

Über eine Skala von 1 = sehr hohes Ansehen bis 5 = sehr niedriges Ansehen konnten insgesamt acht ausgewählte Filmgenres bewertet werden: *Horrorfilme, Filmkunst, Zeitkritische Filme, Liebesfilme, Filmklassiker, Komödien, Problemfilme, Actionfilme*. Aus der Gegenüberstellung des persönlichen Ansehens mit dem vermuteten Ansehen der Bevölkerungsmehrheit und der sich dabei ergebenden Differenzprägungen lassen sich Indikatoren für das Nonkonformismus-Bestreben jedes einzelnen Befragten gewinnen. Betont sei, dass mit der Frage nach dem vermuteten Ansehen bei der Bevölkerungsmehrheit nicht bezweckt wird, dies als reale statistische Größe zu erheben. Da Nonkonformismus-Bestreben wie jedes menschliche Handeln immer unter Berücksichtigung der subjektiven Interpretation der Umwelt erfolgt, wird gerade hier die subjektive Weltsicht der Filmbesucher erhoben.

Die allgemeine Ausprägung des Nonkonformismus-Bestrebens wird errechnet, indem die Differenz zwischen dem persönlichen Ansehen aller vorgegebenen Filmarten und dem vermuteten Ansehen bei der Bevölkerungsmehrheit gebildet wird. Die insgesamt acht Differenzprägungen werden in positive Werte umgewandelt und für jeden Fall summiert, um daraus einen Mittelwert – den so genannten Nonkonformismus-Wert – je Publikum zu ermitteln. Je höher der durch dies Verfahren errechnete Wert ist, desto stärker ist das Nonkonformismus-Bestreben der verschiedenen Publika.

Tabelle 2:
Nonkonformismus-Werte (NK)
der Filmbesuchspublika

Filmbesuchspublika	NK	n
1. Die Asche meiner Mutter	10,73	84
2. Magnolia	10,58	96
3. Anatomie	9,52	92
4. Rent-A-Man	8,40	76

Das stärkste Nonkonformismus-Bestreben unter den Filmbesuchspublika haben die Besucher der allgemein eher als anspruchsvoll angesehenen Filme *Die Asche meiner Mutter* und *Magnolia* mit Werten von 10,73 und 10,58. In ihren Nonkonformismus-Werten unterscheiden sich diese beiden Publika signifikant⁸ vom Publikum der Komödie *Rent-A-Man*, das das geringste Nonkonformismus-Bestreben (NK = 8,40) aufweist. Dieser geringere Nonkonformismus-Wert ist ein Indikator dafür, dass das *Rent-A-Man*-Publikum eher Anpassung an die Bevölkerungsmehrheit als Abgrenzung signalisiert. Die beiden Publika mit den höheren Nonkonformismus-Werten dürften gleichzeitig stärker um Individualität und Abgrenzung von „Masse“ bemüht sein. Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich das *Anatomie*-Publikum mit einem vergleichsweise mittleren Nonkonformismus-Wert von 9,52.

Tabelle 3:
Nonkonformismus-Werte (NK)
der Filmgeschmackspublika

Filmgeschmackspublika	NK	n
1. Anspruchsorientierte	11,75	84
2. Spannungsorientierte	10,56	41
3. Anti-Sex&Violence	9,59	63
4. Mainstream	9,10	73
5. Spannung&Anti-Anspruch	7,72	47

Auch bei den Filmgeschmackspublika lässt sich eine Rangfolge im Nonkonformismus-Bestreben ermitteln. Die höchsten Nonkonformismus-Werte weisen das anspruchsbewusste sowie das spannungsorientierte Publikum mit 11,75 bzw. 10,56 auf. Das Spannung&Anti-Anspruch- und das Mainstream-Publikum haben die geringsten Nonkonformismus-Werte (7,72 bzw. 9,10) und unterscheiden sich in diesem Aspekt hochsignifikant vom anspruchsbewussten Publikum. Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich das Anti-Sex&Violence-Publikum mit einem Wert von 9,59.

Das Mainstream- und das Spannung&Anti-Anspruch-Publikum verstehen sich am ehesten konform mit dem angenommenen Ansehen der Bevölkerungsmehrheit. Dies Selbstverständnis kann als Annäherungsversuch an die Bevölkerungsmehrheit interpretiert werden, während die Nonkonformismus-Werte des spannungsorientierten und insbesondere des anspruchsbewussten Publikums es nahe legen, von einem Streben nach Individualität auszugehen. Gleichzeitig drücken die hohen Nonkonformismus-Werte Distinktion gegenüber dem angenommenen Massenurteil aus.

Zusammenfassung

Es konnten Indikatoren dafür gefunden werden, dass anspruchsbewusste Filmpublika tendenziell ein größeres Nonkonformismus-Bestreben aufweisen als Filmpublika mit einer geringeren Anspruchsorientierung bzw. einer Anti-Anspruchshaltung. Anspruchsorientierung in Bezug auf Film steht damit in Zusammenhang mit einem Streben nach Abgrenzung von der Meinung der „breiten Masse“ sowie einer Stilisierung von Individualität. Dies gilt sowohl für die untersuchten Filmbesuchspublika als auch für die clusteranalytisch ermittelten Filmgeschmackspublika. Obgleich sich in Bezug auf die Nonkonformismus-Werte bei beiden Publikumsgruppen starke Parallelen zeigen, wird es in Anbetracht der Heterogenität des Filmgeschmacks der Filmbesuchspublika weiterhin als notwendig erachtet, bei publika-differenzierenden Studien sowohl den Filmbesuch als auch den Filmgeschmack als Variablen zu berücksichtigen.

Patrick Glogner M.A. hat an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg Lehramt für Grund- und Hauptschule und Kulturmanagement studiert. Er arbeitet zurzeit am dortigen Institut für Kulturmanagement als Wissenschaftlicher Mitarbeiter.